

verändert. Anders in den Arbeiterwohngemeinden. Das Anwachsen der Bevölkerung führt zur Veränderung der Dorf- und Hausformen durch Neu- und Umbauten. Dies wirkt sich auch indirekt auf die Flurformen aus, nämlich durch den Rückgang der Landwirtschaft.

B. Die wirtschaftliche Entwicklung

1.) Industriestandorte

Wie vor dem 2. Weltkrieg beschränkt sich die Industrie im Wesentlichen heute noch auf das Enz- und Nagoldtal. Im Schwarzwaldprogramm des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Umwelt heißt es über den Schwarzwald: " Das Programmgebiet hat bisher nicht in vollem Umfang am allgemeinen, wirtschaftlichen Fortschritt im Lande teilgenommen. Besonders erschwert ist die wirtschaftliche Entwicklung in diesem Gebiet durch den Mittelgebirgscharakter, der die Entstehung bedeutender Industriestandorte verhindert hat. Nur wenige gewerblich- industrielle Entwicklungsachsen, in denen überwiegend die Industriestandorte liegen, durchlaufen das Programmgebiet. Die bedeutenden industriellen Räume liegen im Randgebiet...."1)

Es setzte wohl zu Beginn der Fünfziger Jahre ein gewisser Trend zur Hochfläche ein, da dort noch ein Arbeitskräftereservoir war und die Baulandpreise niedrig waren. Es wurden Filialen gebaut, zu größerer Industrieansiedlung kam es indes nicht. Große Entfernungen zu den Bahnlinien des Enz- Und Nagoldtales, sowie schlechte Verkehrswege waren die Haupthindernisse für eine Industrieansiedelung in den Waldhufendörfern. Filialen großer Fabriken wurden in den Randgemeinden der Enz-Nagold-Platte errichtet, nicht in ihrem Zentrum.

Orte, die an einer wichtigen Straße liegen, wie z.B. Oberreichenbach an der B 296 kamen auch noch in Frage. In Kirchorte und Marktorte wie Simmersfeld und Neuweiler wurden ebenfalls Filialen gebaut. In den kleinen, abseits wichtiger Straßen liegenden Waldhufendörfern fand indessen keine Industrieansiedelung statt. Im Süden der Enz-Nagold-Platte schob sich die Industrie entlang der Simmersfelder Straße ganz allmählich in Richtung Hochfläche.

1) Nr. 30, S. 1

2.) Die Industriezweige in ihrer örtlichen Stellung

In Pforzheim, das während des zweiten Weltkriegs völlig zerstört wurde, ist die Schmuck- und Uhrenindustrie wieder aufgebaut worden. Es entstanden in den Waldhufendörfern, die in unmittelbarer Nähe Pforzheims liegen, eigenständige Betriebe, außerdem richteten Pforzheimer Firmen Filialen ein, um die weiblichen Arbeitskräfte zu gewinnen, die ungern pendeln. In diesen Gemeinden stellt die Schmuckindustrie den Haupterwerbszweig dar. Ihr Anteil an der Zahl der Erwerbspersonen liegt bei mindestens 25 % und steigt vereinzelt über 75%. Scholz erwähnt Zweigniederlassungen der Pforzheimer Schmuckindustrie auf der südlichen Enz-Nagold-Platte.

" Sie erreichen mit maximal 14% der am Ort Beschäftigten nur einen geringen Hundertsatz! ¹⁾

Die Metall- und Elektroindustrie stehen in Nagold und Calw an erster Stelle. Im Enztal ist die Metallindustrie ebenfalls der wichtigste Industriezweig. Feinmechanische, optische und elektrotechnische Betriebe wurden in Neuenbürg und Calmbach gegründet. Von dort ausgehend wurden in den Waldhufendörfern Büchenbronn, Engelsbrand und Langenbrand ebenfalls metallverarbeitende Betriebe angesiedelt. Die Bedeutung dieser Betriebe als Arbeitgeber in den Waldhufendörfern ist indes noch gering. Anders in den Talgemeinden. In Calmbach sind in vier metallverarbeitenden Betrieben über 2000 Arbeiter beschäftigt, diese Betriebe unterhalten noch Filialen in Oberreichenbach, Neubulach und Altensteig.

Die Metallindustrie hat sich in den letzten zwanzig Jahren stark ausgebreitet. Sie ist zum wichtigsten Industriezweig der Enz-Nagold-Platte geworden. Ihre Ausbreitung ging vor allem vom Gebiet Neuenbürg-Pforzheim aus, wodde Metallverarbeitung seit dem 19. Jahrhundert heimisch ist.

In den Waldhufendörfern sind in der Regel nur Sägewerke zu finden, die manchmal nur ein paar Beschäftigte haben. Oft wurden die Sägewerke von einigen Bauern gemeinsam betrieben, man spricht dann von Teilhabersägemühlen.

Die industrielle Holzverarbeitung beschränkt sich indessen auf das Nagoldtal und ist Altensteigs wichtigster Erwerbszweig. Im Waldhufendorf Ettmannweiler wurde eine Möbelfabrik

1) Nr. 27, S. 29

Im Nagoldtal über Nagold bis Wildberg spielt die Möbelindustrie ebenfalls eine große Rolle. Für den Südteil der Enz-Nagold-Platte ist die Holzindustrie somit der wichtigste Industriezweig.



Foto 2: Holzindustrie bei Ettmannsweiler

Ein Grund für das Vorherrschen der Holzindustrie im Südteil der Enz-Nagold-Platte liegt in der bäuerlichen Prägung, die die "Gelegenheitsarbeit" bedingt. Viele Bauern arbeiten zeitweise in Sägewerken und bewirtschaften ansonsten ihre Landwirtschaft. Diese "Saisonalarbeit" wäre in der Metallindustrie nicht möglich.

Im Gegensatz zum 19. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist die Textilindustrie auf der Enz-Nagold-Platte von geringer Bedeutung. In Nagold steht sie noch an zweiter Stelle, in Calw, wo sie früher von einzigartiger Bedeutung war, nur noch an dritter. In einigen Waldhufendörfern entstanden Filialen von Wäsche- und Kleiderfabriken, die vor allem Frauen beschäftigten. So wurden u.a. in Neuweiler und Simmersfeld Filialen errichtet. Doch diese Betriebe haben nicht mehr als 30 Beschäftigte.

In den letzten zwanzig Jahren wurden die traditionellen Industriezweige (Holz und Textil) zurückgedrängt, die Metallindustrie dominiert heute auf der Enz-Nagold-Platte, sowie im Enz- und Nagoldtal. Die Industrialisierung ging vom Gebiet Pforzheim-Neuenbürg aus, deren Firmen auch in Wald-

hufendörfern Filialen errichteten. Nur im Südteil der Enz-Nagold-Platte, im Raum Altensteig, konnte sich die Holzindustrie noch als wichtigster Industriezweig halten.

3.) Handel, Handwerk und Gastgewerbe

In den Waldhufendörfern, die keine Industrieansiedlung oder nur eine kleine Filiale aufweisen, spielt das Handwerk eine nicht geringe Rolle. Wohl handelt es sich oft um Handwerksbetriebe mit geringer Beschäftigtenzahl oder gar um Einmannbetriebe, doch die Handwerksbetriebe sind hier dennoch die Hauptarbeitgeber. Die Zahl der Handwerksbetriebe hat sich in den letzten Jahren beachtlich verringert, die Zahl der Beschäftigten hat sich jedoch erhöht.¹⁾ Vor allem Klein- und Kleinstbetriebe unterlagen dem wirtschaftlichen Wettbewerb. So ging die Zahl der Handwerksbetriebe zurück, doch war eine Tendenz zu größeren Betrieben zu beobachten.²⁾ An erster Stelle stehen die Bau- und Ausbauhandwerke. Im Bereich der Metallverarbeitung wurden die Handwerksbetriebe durch die industrielle Metallverarbeitung in den Industriezentren zurückgedrängt. Textil- und lederverarbeitendes Handwerk gingen seit 1950 außerordentlich stark zurück, besonders betroffen waren davon Sattler und Schuhmacher. Bei der Holzverarbeitung setzt sich die industrielle Fertigung von Möbeln usw. immer stärker durch. Im Nahrungsmittelhandwerk war der Rückgang nicht so stark wie in den übrigen Handwerkszweigen. So nahm in den Waldhufendörfern die Zahl der Handwerksbetriebe meist ab, Betriebe die weiterbestanden, vor allem im Bauhandwerk, vergrößerten sich indes. So ist die frühere Vielfalt an Handwerksbetrieben heute nicht mehr vorhanden, während die Zahl der Arbeitsplätze sich nicht verringerte. In den Waldhufendörfern findet man in der Regel nur den Einzelhandel. In erster Linie Lebensmittelgeschäfte oder Gemischtwarenläden. Zu größeren Einkäufen fahren die Bewohner der Waldhufendörfer meist in die Städte des Enz- und Nagoldtales. Von größerer Bedeutung ist das Gaststättengewerbe in den Waldhufendörfern, die sehr viel Fremdenverkehr aufweisen (z.B. Unterlengenhardt).

1) Nr. 37, S.24

2) ebenda

Der Dienstleistungssektor ist im Norden der Enz-Nagold-Platte von größerer Bedeutung als im Südtteil, weil im Südtteil der Fremdenverkehr nicht so bedeutend ist. Im Nordteil arbeiten nicht nur Einheimische im Dienstleistungsgewerbe, sondern Arbeitskräfte aus der ganzen Bundesrepublik und sogar Ausländer. Scholz sagt darüber: "Obwohl immer weitere Teile der Bevölkerung und auch der Gastarbeiter im Dienstleistungsgewerbe und dabei besonders im Fremdenverkehrsgewerbe beschäftigt werden, kann der Arbeitskräftebedarf keineswegs gedeckt werden."¹⁾ Hier wird die Bedeutung des Dienstleistungsgewerbes, vor allem des Gaststättengewerbes durch den Fremdenverkehr deutlich. Allerdings besteht dieser große Arbeitskräftebedarf nur im Sommer, sodaß vorwiegend Leute im Gaststättengewerbe tätig sind, die flexibel genug sind, im Herbst irgendwo anders zu arbeiten. Das führt zu einer hohen Anzahl von Saisonsarbeiter.

4.) Pendlerbewegungen

1950 waren die Waldhufendörfer der nördlichen Enz-Nagold-Platte bereits ausgesprochene Arbeiterwohngemeinden, über 50% aller Erwerbepersonen pendelten aus. Anders war es im Süden der Enz-Nagold-Platte, wo die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe größer waren und noch ein, wie Scholz es nennt "intaktes, selbstbewusstes Bauerntum"²⁾ vorhanden war. Hier waren nur wenige Auspendler zu finden. Während sich im Nordteil die Auspendlerzahlen selten um mehr als 50% erhöhten, verdoppelten bis verachtfachten sie sich in den Dörfern der südlichen Enz-Nagold-Platte, ohne daß jedoch wesentlich über 20% aller Erwerbstätigen auspendelten. Hier zeigt sich, daß sich an der bäuerlichen Prägung der südlichen Enz-Nagold-Platte noch nicht viel geändert hat. Doch man kann aus dem Anwachsen der Auspendlerzahlen entnehmen, daß die nicht landwirtschaftliche Arbeit zunehmend attraktiver wird. Mit eine Ursache dieser Tendenz war der zunehmende Einsatz von Buslinien im Gebiet der südlichen Enz-Nagold-Platte, sowie der zunehmende Besitz eigener PKW's. Die nördlichen Waldhufendörfer waren seit dem Bau der Eisenbahnlinien im Enz- und Nagoldtal,

1) Nr. 27, S. 72

2) ebenda

Ende des 19. Jahrhunderts, den südlichen Waldhufendörfern gegenüber verkehrsmäßig im Vorteil. Die wichtigsten Einpendlerzentren liegen im Enz- und im Nagoldtal. Die Waldhufendörfer mit ortsansässigen Industriebetrieben oder einem gut entwickelten Dienstleistungsgewerbe wie z.B. Schömberg, weisen beträchtliche Einpendlerzahlen auf, doch sind die selten höher als die Auspendlerzahlen. Als Einpendlerzentren sind z.B. Ettmannsweiler und Simmersfeld anzusprechen. Der zahlenmäßig größte Pendlerstrom geht von den Arbeiterwohngemeinden der nördlichen Enz-Nagold-Platte nach Pforzheim.

Für die mittlere Enz-Nagold-Platte ist Calw das wichtigste Einpendlerzentrum. Doch der Pendlerstrom aus den Waldhufendörfern nach Calw ist viel geringer als der nach Pforzheim, weil die mittlere Enz-Nagold-Platte stärker bäuerlich geprägt, dünner besiedelt und verkehrsmäßig nicht so erschlossen ist, wie der nördliche Teil. Das Einpendlerzentrum Nagold spielt für die Waldhufendörfer der südlichen Enz-Nagold-Platte keine so große Rolle wie Altensteig, obwohl Altensteig in seiner Bedeutung als Einpendlerzentrum weit hinter Nagold liegt, doch von den Waldhufendörfern aus leichter zu erreichen ist. Eine Rolle als Pendlerzielort spielt noch Calmbach, dessen Arbeitskräfte aus beinahe allen Gemeinden der Enz-Nagold-Platte kommen. Zahlenmäßig sind die Pendlerströme nach Neuenbürg, Wildbad, Enzklösterle und Höfen a.d. Enz begrenzt. Für die Waldhufendörfer sind sie etwa gleichbedeutend wie Altensteig und Calmbach.

In den Waldhufendörfern befinden sich keine Industriestandorte von Bedeutung, nur Filialen von den Fabriken der Industriezentren im Enz- und Nagoldtal. Neben diesen Filialen, bieten Handwerksbetriebe sowie Betriebe des Dienstleistungssektors Arbeitsplätze. Die Mehrzahl der Erwerbspersonen in den nördlichen Waldhufendörfern pendelt jedoch aus, vorwiegend nach Pforzheim. Geringer ist der Pendlerstrom der Bewohner der mittleren Enz-Nagold-Platte nach Calw.